

Wie erobere ich ihn in 10 Schritten?

SasukeNaruto

Von RinOkumura

Kapitel 1: 1. Schritt

Titel: Wie erobere ich ihn in 10 Schritten?

Untertitel: ///

Manga: Naruto

Genre: Shonen-ai, Romantik

Pair: SasukexNaruto

Kapitel:2/13

Wörter: 1.363

Warning: Don't like, don't read!

Autor: RinOkumura

Disclaimer: Die Charas gehören nicht mir und ich verdiene auch kein Geld hiermit.

1. Schritt

Müde streckte sich Naruto und drehte sich im Bett zu seinem Nachtschrank. Schrill läutete sein Wecker und der Blonde musste sich beherrschen diesen nicht wie ihre Vorgänger auch, an die Wand zu schmeißen. Dennoch schlug Naruto lustlos auf den Wecker, welcher vor Schreck aufhörte Töne von sich zu geben. Der Fuchsjunge richtet sich auf und rieb sich die Augen. Kaum zu glauben er war gestern total erledigt, in voller Montur ins Bett gefallen und eingeschlafen. Mit Lee und Neji zusammen zu trainieren war das schlimmste was sich der Blonde je angetan hatte.

„Das mache ich kein zweites Mal“, murmelte er und rutschte zur Kante des Bettes. Er stand auf und zog im Gehen sein altes Shirt und seine Hose mit samt Boxershorts aus. Dann schlurfte er ins Bad, wusch sich das Gesicht und putzte die Zähne. Dann schnappe er sich eine frische Boxershorts und ein neues Shirt und zog diese an. Die alte Boxer landete ungeachtet auf dem Wäscheberg in der Ecke des Wohnzimmers und die Hose zog er wieder an. Socken brauchte er ja selten, außer es war Winter und wirklich extrem kalt. Mit einem lauten Plumps ließ sich der Fuchsjunge auf einen Stuhl fallen. Er nahm die Milch in die Hand und schüttelte sie kurz, dann sah er auf das Ablaufdatum und roch an der Öffnung.

//Sauer//, war die erste Erkenntnis von ihm und er schüttete die saure Milch in den Abfluss. Dann öffnete er den total leeren Kühlschrank und seufzte. Entweder musste er heute essen gehen oder es war mal wieder Zeit zum Einkaufen gehen. Dabei hasste er einkaufen, die Blicke der jungen und älteren Damen die auf ihm ruhten wenn er im Supermarkt war. Daher vermied er das Einkaufen so gut es ging und wartete meist bis

Iruka für ihn miteinkaufte. Da dieser aber seit zwei Wochen auf Mission war und wohl erst in einem Monat zurückkam, konnte er ja schlecht so lange Warten. Vorher wäre er ja Verhungert. Naruto setzte sich wieder und ließ den Kopf auf den Tisch knallen. Er hasste einkaufen, er hasste es noch mehr wie er Sasuke jemals gehasst hatte. Der Blonde raffte sich nach ein paar Minuten des stillen Leidens wieder auf und kochte sich einen Tee. Tee, Wasser und Zucker waren die einzigen Lebensmittel die er immer reichlich besaß.

„Und jetzt los!“ Damit schnappte Naruto sich seine Sachen, zog sich Schuhe und Jacke an. Doch ehe er die Wohnung verließ streifte sein Blick die Zeitung die achtlos auf dem Boden lag. Nervös trat der Blonde von einem Fuß auf den andere, sollte er es wirklich Wagen das ganze Auszuprobieren? Naruto griff nach der Zeitschrift und setzte sich im Schneidersitz auf sein Bett. Er blätterte die Zeitschrift durch bis er den Artikel fand. Mit den Augen huschte er schnell über die Einleitungszeilen ehe er zum ersten Schritt am. Naruto musste leise lachen als er das las. Wie sollte er denn bitte bei dem ersten Schritt schon Erfolg haben?

1. Schritt: Ein nettes Gespräch führen

Um Ihren Schwarm erst einmal für Sie interessant zu machen, müssen Sie zeigen, dass Sie Interesse an ihm und seinem Leben haben. Sagen Sie ihm, was Sie an ihm mögen und vermitteln Sie ihm nicht das Gefühl, dass Sie ihn nur wegen Aussehen auserwählt haben. Ein nettes Gespräch legt daher die Grundlage für die darauf folgenden Schritte und es wird Ihnen helfen auch öfters kurze schöne Momente in Form von Gesprächen mit ihm zu haben. Viel Erfolg!

Narutos Augenbraue wanderte leicht nach oben. Er wusste doch schon einiges über Sasuke, außerdem war es schier unmöglich mit ihm ein halbwegs normales Gespräch zu führen ohne dass es in Streit und Zankerei endete. Enttäuscht legte er die Zeitschrift zur Seite. Er scheiterte bereits am ersten Schritt, wie hart. Naruto begriff immer mehr, wie Aussichtslos es für ihn war, Sasuke für sich zu gewinnen. Ein Klopfen an seiner Tür ließ ihn aufhorchen.

„Usuratonkachi! Bist du da? Treffen war heute um 7 Uhr am Tor!“, ertönte eine ihm bekannte Stimme.

//Um 7 Uhr? Verdammt ich hab gestern nicht richtig zugehört als es um die neue Mission ging//, fluchte der Fuchsjunge innerlich und sein Blick wanderte zur Uhr. Der Wecker war für um 7:30 Uhr gestellt und die Zeiger standen nun auf kurz vor 8:30 Uhr.

„Ich komme!“ Sasuke stand vor der Tür und seine Augenbraue wanderte kritisch in die Höhe als es drinnen laut polterte und krachte und der Blonde einen leisen Schrei von sich gab. Dann trat kurz Stille ein und die Tür wurde aufgerissen.

„Morgen“, kam es von dem Uchiha der seinen Kopf leicht nach unten neigen musste um Naruto anzusehen. Der Blonde war circa einen Kopf kleiner als er, vielleicht auch ein bisschen weniger. Kam drauf an ob man das zerzauste Haar mitgalteten ließ.

„M-Morgen“, erwiderte Naruto und schloss die Tür hinter sich. Wie ungewohnt das Sasuke ihn abholen kam, das war wirklich ein Ding der Seltenheit. Um genau zu sein war es nur zweimal passiert, das erste Mal war Naruto krank gewesen und hatte vor lauter Fieber den Wecker nicht gehört und das andere Mal war er auf die Schnauze geflogen und mit den Kopf auf die Tischkante geknallt. Er ist damals aufgewacht als Sasuke ihn gerade auf den Armen ins Krankenhaus trug. Das war auch so ziemlich der Moment gewesen in dem Naruto das erste Mal realisierte wie er für Sasuke empfand. „Baka! Noch da?“, fragte Sasuke und schnippte Naruto gegen die Stirn. Dieser sah den

Uchiha an und nickte. Kurz seufzte der Schwarzhaarige und zog Naruto dann mit sich. Sakura und Kakashi warteten bereits am Tor von Konoha auf die Beiden. Von der Pinkhaarigen bekam er erst mal eine saftige Standpauke und Kakashi grinste darüber nur.

„Es reicht“, fuhr Sasuke Sakura zu Recht, die nach 15 Minuten des Schreiens dann endlich schweigte und den Uchiha verlegen anlächelte. Narutos Augenbraue zuckte und er wäre Sakura am liebsten an die Gurgel gegangen. Warum konnte er kein Mädchen sein? Dann wären seine Chancen bei Sasuke wesentlich höher.

„Gehen wir. Unsere heutige Mission ist einfach, wir sollen eine Schriftrolle ins Nachbardorf bringen“, meinte Kakashi und schwenkte die Schriftrolle hin und her, dann steckte er sie ein und sie gingen los. Sakura vorne bei Kakashi, da sie nach Sasuke Anfuhr sich erst mal nicht zu ihm traute und Naruto lief neben dem Schwarzhaarigen. Während Kakashi und Sakura sich unterhielten. Schwiegen sich die beiden Jungen an.

//Los Naruto! Das ist der perfekte Moment für ein Gespräch//, feuerte Naruto sich selbst innerlich an. Sein Blick wanderte hoch zu Sasuke, dieser hatte seine Hände in die Hosentaschen gesteckt und schaute vor sich auf den weg.

„Sasuke?“, kam es zögerlich von ihm.

„Hm?“ Sasuke sah zu Naruto, welche leicht rot um die Nase wurde.

„Wie geht's dir?“

„Gut.“

Sasukes Augenbraue wanderte leicht in die Höhe. Was sollte das bitte werden wenn's fertig ist. Der Blonde kam ihm in letzter Zeit so oder so ziemlich merkwürdig vor.

„Was ist? Sonst fragst du auch nie wie es mir geht“, fragte der Schwarzhaarige.

„Du bist mein bester Freund, ich wollte eben ein wenig mit dir quatschen“, antwortete der Blonde eingeschnappt. Sasukes kritischer Ton machte ihn wütend, er wollte doch nur nett sein. Narutos Blick sah mürrisch und traurig zu Boden, was Sasuke kurz die Gesichtszüge entgleisen ließ.

„Und... wie geht's dir?“, fragte Sasuke dann nach einer Weile. Naruto sah auf und strahlte Sasuke an.

„Gut“, grinste der Blonde und zwischen den beiden begann ein außergewöhnliches aber angenehmes Gespräch. Kakashi blickte kurz verwundert über die Schulter, lächelte dann aber. Beide schienen sehr ausgeglichen zu sein und es tat ihnen gut, sich einfach mal zu unterhalten und nicht zu streiten. Vielleicht würde sich die Rivalität endlich zwischen den beiden legen und sie würden zu einem guten Team werden. Naruto grinste Sasuke an, er fühlte sich glücklich. Es war schön, so nahe war er Sasuke noch nie gewesen und auch sonst keiner. Er erfuhr Dinge die letzten Endes nur er wusste, sonst niemand anderes. Das machte ihn glücklich, sehr glücklich.